

„Közérde!“ bezeichnet als den erfreulichsten Zeitpunkt der neuen Ära in Ungarn, daß jener Antagonismus, welcher zwischen der Nation und dem Herrscher seit Jahrhunderten herrschte und eine Harmonie fast gar nicht zu Stande kommen ließ, gänzlich verschwunden ist.

Die „Közérde!“ ist sehr erfreut, daß Sr. Majestät längere Zeit in unserer Mitte weilte, und die Klänge der königlichen Burg der „Gesellschaft“ eröffnet. Dieses lobende Beispiel des Königs werde wesentlich den besten Einfluß ausüben und unsere sozialen Verhältnisse verbessern.

Wie „Közérde!“ meldet, sollen unter Anderem die Abgeordneten Baron Sennyey, Graf Konyv. Seroveo und Kerpapoly gelassen sein, an der in der nächsten Woche beginnenden Budgetdebatte teilzunehmen.

„Ellendor“ meint eine Coalition Sennyey-Tisza wäre auch schon deshalb nicht denkbar, weil die beiden bezüglich der Regelung des Verhältnisses zwischen Staat und Kirche nicht einer Meinung sind.

„Don“ ist überzeugt, daß die nächsten Reichstagsverhandlungen von hoher Wichtigkeit sein werden, denn die Unzufriedenheit mit der Lage werde immer größer und allgemeiner, auch die Regierung will entweder sullen oder ihre Stellung sichern, es kann die Entscheidung viel eher eintreten als man überhaupt ahnt und es die Regierung wünscht.

„Ellendor“ bespricht heute die Ereignisse in Spanien und verspricht die Fortsetzung des Gernotony'schen Artikelzyklus für nächsten. Hermannstadt, 12. Januar. In Angelegenheit der siebenbürgischen Besitzregulierung haben, wie „Közérde!“ meldet, die Abgeordneten Ludwig Leschay und Bela Lufacs detaillirte und eingehende Elaborate angefertigt, welche in der nächsten Konferenz der siebenbürgischen Abgeordneten in Beratung gezogen werden sollten. Diese Elaborate urgiren eine bedeutende und wesentliche Modification des jüdisch-münsterischen Erlasses vom 6. Mai 1872, da durch diesen die Besitzregulierung in Siebenbürgen ungemein erschwert und fast unmöglich gemacht werden.

Gram, 10. Januar. (Landtag.) Dr. Makanc bringt einen Gesetzentwurf über die Competenz der kon. Bezirksgerichte in Sissef und Karthadt in Handels- und wechsellastlichen Angelegenheiten ein. Solvices (äußerste Linke) interpellirt den Baus betreffs der Verantwortung seiner hinsichtlich der Einhebung der Accise in den Gemeinden des Bellovarer Comitates, durch das ungarische Staatsrecht, bereits eingebrachten Interpellation. Auf der Tagesordnung ist der Gesetzentwurf über Ortsgerichte und das Bagatelverfahren. Vor dem Berichterstatter der Codifications-Commission spricht der Regierungs-Vertreter Sectionsrath Stankevics Namens der Regierung den Wunsch aus, die Verhandlung des Entwurfes möge vertagt werden, bis die Regierung in der Lage sein werde, ihren Standpunkt der Vorlage gegenüber zu präcisiren. Dr. Makanc spricht für die sofortige Verhandlung, beziehungsweise für die Eröffnung der Generaldebatte, das Haus beschließt jedoch, die Verhandlung der Vorlage bis zur nächsten Landtagsession zu vertagen, worauf der Präsident die Sitzung schließt und die nächste für morgen einberuft.

Wien, 10. Januar. Der Prozeß Osenheim findet eine neue Beleuchtung durch einen Artikel der „Militär-Zeitung“, der sich nicht sowohl gegen Osenheim wendet — wir würden ihn sonst bei der Objektivität, die wir uns zur Pflicht gemacht, nicht zitiren — als vielmehr gegen schleuderhaft gebaute und schlecht geleitete Eisenbahnen überhaupt. Der Artikel erinnert daran, daß der Feldzug der Deutschen gegen die Franzosen beinahe schon vor dem ersten Schusse entschieden war durch den großen, bis in's kleinste Detail streng regulirten Eisenbahnmarsch der deutschen Heere zu ihrer Operationsbasis. Solche Erfolge seien einem Staate versperrt, der auf seine Eisenbahnen, zumal auf die strategisch wichtigen Linien, nicht mit voller Zuverlässigkeit rechnen könne. Das Bild der Lemberg-Gernowitzer Bahn, wie es sich in der Anklageschrift der Staatsanwaltschaft darstellt, ist allerdings nicht geeignet, das Vertrauen zur Leistungsfähigkeit strategisch wichtiger österreichischer Bahnen sonderlich zu festigen.

Wien, 11. Januar. Herbeck tritt von der Leitung der Hofoper zurück und wird General-Musikdirector. Dingelstedt wird Intendant beider Hoftheater. Die Komische Oper wird als Annex für die Hofoper angekauft.

Kaisach, 9. Januar. Wegen des Sieges der Verfassungspartei bei den Handelskammerwahlen in der Handelssection herrscht hier die freudigste Senation in den liberalen Kreisen des Landes. Der Sieg der liberalen Partei in der Montansection ist zweifellos. Auch in der Gewerbelection hat die verfassungstreue Partei alle Hoffnung, durchzubringen, da sie energisch der clericalen Agitation entgegengetreten ist.

Prag, 9. Januar. Die Einsegnung der Leiche des Kurfürsten von Hesse findet Montag um 2 Uhr Nachmittags statt. Das Militär wird Ehrenpallier bilden. Zwei Bataillone, eine Escadron und eine Batterie werden den Condukt begleiten. Abends geht der Ertragszug nach Rassel ab, woselbst Dienstag Nachmittags die Beisetzung erfolgt.

Ansland.

Berlin, 9. Januar. Das Befinden des auf der Jagd ziemlich schwer ver wundeten Königs des deutschen Reichs am belgischen Hofe, v. Perponder, ist bejorgniserregend.

Berlin, 10. Januar. In den Beziehungen zwischen der Oesterreichischen Staatsbahn-Gesellschaft und den rumänischen Bahnen ist bis

jetzt trotz der neuen gegenseitigen Abmachungen noch keine Aenderung eingetreten. Der auf zwanzig Jahre abgeschlossene Betriebsvertrag vom 12. Januar 1873 ist noch aufrecht und erleidet erst dann eine Modification, wenn die Linie Tim-sor-Drova hergestellt sein wird. Bis dahin werden auch sämtliche von der rumänischen Bahnen, und zwar die Linie Komana-Galatz, Barbois-Braila-Bukarest, die Verbindungsbahn zwischen den zwei Bahnhöfen von Pitarete und Zergovitz bei Bukarest, die Linie Cernulla-Testi-Latina und Kojova-Turn-Severin-Becioroia dem öffentlichen Verkehr übergeben sein. Nächstens wird der General-Director der rumänischen Bahnen, Herr Guillaud, nach Wien reisen, um mit Delegirten des Berliner und Wiener Aufsichtsrathes definitive Maßregeln bezüglich der Reorganisation des Dienstes auf den rumänischen Bahnen zu berathschlagen. Vorläufig erhält die Staatsbahn für die Versorgung des Betriebsdienstes auf den rumänischen Bahnen 75 Francs per Kilometer jährlich. Auch in dieser Richtung wird eine Aenderung stattfinden. Die Betriebsquote wird wegen der andauernden Preiserhöhungen ebenfalls vielleicht auf 80 Francs jährlich per Kilometer erhöht werden. Dresden, 9. Januar. Der apostolische Vicar im Königreiche Sachsen, Formert, Bischof von Leontopolis, ist gestern Abends hieselbst verstorben.

Paris, 9. Januar. Die Patrie sagt, die Situation sei so verwirrt, daß Mac Mahon an die Auflösung der Kammer denkt. In Folge der Besprechung mit Dufaure berief Mac Mahon den Duc d'Audiffret-Pasquier, welcher jedoch die Mission, ein Cabinet zu bilden, ablehnte.

Paris, 10. Januar. Nachts. In dem heutigen Ministerrathe setzte Mac Mahon die Schwierigkeit der Cabinetsbildung wegen des gegenwärtigen Parteizustandes auseinander und bis die Assemblée sich über die Verfassungsfrage ausgesprochen hat, forderte daher die Minister auf, die Geschäfte fortzuführen. Man hofft, die constitutionellen Fragen werden Ende der Woche nach Vorlegung des Armeecadres Gesetzes zur Beratung gelangen. — „Agence Havas“ demontirt die Nachricht über die Verlobung Alfonso's mit der Tochter Montpensier's.

Barcelona, 9. Januar. Der König stieg um 11 Uhr Vormittags ans Land und wurde von sämtlichen Behörden und einer großen Menge Volkes enthusiastisch begrüßt. Der König begab sich in die Kathedrale und hielt sodann eine Truppenrevue ab. Die Weiterreise nach Valencia erfolgt wahrscheinlich morgen Mittags.

Barcelona, 10. Januar. Alfonso trauerte auf die Reorganisation der Armee und Marine, welche nicht zu Kriegszwecken, sondern zur Erhaltung des Friedens dienen soll; er sagt, der Friede sei das Glück der Völker und sei berufen, Spanien glücklich zu machen. Alfonso reiste Nachmittags nach Valencia ab, wo er morgen Mittags eintrifft. London, 9. Januar. In Chislehurst wird heute ein Gottesdienst zum Gedächtniß des Todestages Napoleon's III. gefeiert. Eine Anzahl Franzosen betheiligt sich, doch fehlen die eigentlichen bonapartistischen Führer, angeblich weil sie in so kritischer Zeit in Frankreich nicht abkömmlich sein sollen.

New-York, 9. Januar. Die Situation in Louisiana hat sich nicht geändert. Der Präsident Grant wird nächste Woche eine Botschaft an den Congreß richten und die von der Regierung getroffenen Maßnahmen erklären. Grant unterstützt das Verhalten des Generals Sheridan, aber die öffentliche Meinung spricht sich immer mehr gegen die Politik Grant's aus.

Vocal- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 13. Januar.

Der Ausschuß des Casino-Bercines hat seine Functionäre gewählt; das Ergebnis der Wahl ist folgendes:

Präsident: General-Major v. Wasserthal; Vice-Präsident: Gerichtspräsident Freiherr v. Fillenbaum; Secretär: Professor v. Ziegler; Cassiere: Hauptmann Stegar und Unter-Intendant Wager; Deconom: Hauptmann Krayer.

Der Ausschuß beschloß, in der Abwesenheit zwei bis drei Reunionen zu veranstalten, die selbstverständlich nur den Casinomitgliedern zugänglich sein werden.

(Theuerer Hasenbraten.) Der vor einigen Tagen hier verstorbene Bürger B... hatte, als er noch sein Geschäft auf hiesigem Plage führte, einen jungen Hasen gekauft und denselben, um ihn groß zu ziehen, im Aufboden, wo nebst anderen Gegenständen auch an 1000 Stück Roggkorn aufbewahrt waren, eingesperrt. Der junge Lampe ließ den ihm von den Wägeln zugeworfenen Salat und Kobl unberührt, weil ihm die Roggkorn besser munden. Nach längerer Zeit wollte B. eine Partie Bejen in's Geschäft überführen lassen; wer beschreibt aber sein Entsetzen, als er wahrnahm, daß der junge Hase seit seinem Aufenthalte auf dem Aufboden nicht weniger als 800 Roggkorn bis auf die Stumpe aufgefressen hatte. Nun war Lampe dem Tode geweiht; der ließ sich aber bei dem Aufbodengebälle nicht so leicht fangen; es mußte eigens Schwager Józsa's „Dagon“, ein gut dressirter Vorziehhund, herbeigeholt werden, der dem Hasen nach langer Hege den Garaus machte. Berechnet man, daß ein Roggkorn gewöhnlich 16 kr. kostet, so kam der Hasenbraten unserem wackeren B. auf nicht weniger als 128 fl.

Mittlerweile waren nun auch mehrere von unseren Leuten herbeigekommen und hatten die Verfolgung der übrigen Schmuggler aufgenommen, denen es aber unter Zurücklassung ihrer Warenpacke gelang, das Dicksicht zu erreichen, in welchem sie sich bald jeder weiteren Verfolgung entzogen hatten.

Ich fand nun einen der Grenzwächter seinem verwundeten Kameraden zu Hilfe während ein anderer nach dem nächsten Orte eilte, um von dort zum Transport unseres Verwundeten und der von uns erbeuteten Waare ein Fuhrwerk herbeizuschaffen; dann wandte ich mich dem von meiner Kugel getroffenen Pajser zu, der noch immer, wie es schien, bewußtlos auf der Erde lag.

Es war ein kräftiger Mann, etwa in meinem Alter. Er hatte röthlich-blondes Haar und Bart, und im Gegenjage zu seiner geringen Kleidung und der Gesellschaft, in welcher wir ihn angetroffen, zeigte sein Gesicht seine intelligente Züge.

„Wir haben da einen guten Fang gemacht“, flüsterte mir einer unserer Grenzwächter zu, indem er den Daliegenden beim Schine einer Taschenlaterne betrachtete. „Es ist der rotze Jean, und ich denke, daß ihm das Pajchen nun wohl für einige Zeit, wenn nicht für immer vergehen soll.“

Was die Person des Verwundeten betraf, so war es mir allerdings ganz interessant zu erfahren, daß es gerade der berüchtigte Jean sei, von dem ich schon so viel gehört; hinsichtlich seiner Wunde hätte ich aber von Herzen gewünscht, daß dieselbe weniger gefährlich gewesen sei, als es der Fall schien.

Es war ja eigentlich nur meine Absicht gewesen, den Schwärzer durch meinen Schuß zu erschrecken und vorläufig kampfunfähig zu machen. Als ich aber in jenem kritischen Augenblicke aus Nothwehr mein Pistol gegen ihn richtete, war es bei der herrschenden Finsterniß, die mich nur undeutlich die Umrisse seiner Gestalt erkennen ließ und bei der Schnelligkeit, mit der Alles vor sich gegangen, dann auch in Folge der Unschärfe des Schusses vom Pferde aus, nicht möglich gewesen, die Richtung der Kugel nach meinem Wunsche zu bemessen.

zu stehen. Nachträglich stellte es sich denn doch heraus, daß das Haus gefinde auf den Hain ganz verossen, ihm auch nicht das geringste Futter zugeworfen und das Thier aus Verzweiflungshunger die Bejen gefressen hatte.

(Diebstahl.) Bei dem Umstade, als die Kälte gestern nachgelassen hatte, thauten auch die frumstarrten Finger der Geste auf. Einer derselben, ein rumänischer Bauernjunge aus Marktischellen, verschuchte die Gekeltheit seiner Tanzwerkzeuge an einer Dame winterjude im Werthe von 30 fl. beim Köstler'schen Gesäfte auf dem großen Ring. Er wurde bemerkt, verfolgt, erwischt und der Behörde übergeben. Die gestohlene Jade dürfte von ihm kaum für eine ihm ebenbürtige Bauernmaid, wohl aber zum Verklöpfen bei einem Kneipen-Hehler bestimmt gewesen sein.

Vergangene Nacht wurde aus der Marktbude eines Tüschelhändlers, welcher, von plötzlichem Unwohlsein befallen, sich auf kurze Zeit entfernt hatte, fast der ganze Waarendorrath im Werthe von ungarisch 800 fl. sammt der Marktionung des Händlers von unbekanntem Thiere gestohlen. Organisirte Nachtwache, wo weißt Du so lange?

(Ungarischer Compas.) Herr Alexander Mihót, welcher mit der Redaction des dritten Jahrganges seines finanziellen Handbuchs „Ungarischer Compas“ begonnen hat, ersucht sämtliche leitenden Herren Directoren und Buchführer der interessirten vaterländischen Anstalten, das Eintreten der seinerzeit durch ihn zu versendenden Frageböge abzuwarten. Der dritte Jahrgang wird bereits sämtliche 1874-er Jahres-Berichten enthalten und dem gegebenen Versprechen gemäß mit neuem, reichem Inhalte versehen im Monate Mai, 30 Druckbogen stark, erscheinen.

(Eine Schweine-Geschichte.) In einer Gemeinde des Districtes Jansen am 21. December v. J. die Schweine etwa 300 Stück aus der Gekelmaß und sollten den Eigenthümern zurückgestellt werden. Zu diesem Zwecke wurden sie in einen Hof zusammengetrieben. Die Eigenthümer hatten sich gesammelt und warteten auf die Zurückgabe ihrer Schweine. Doch das Orsamt hatte wahrscheinlich anders beschloffen; denn plötzlich kommandirte der Vorstand: „Jedermann fange sich sein Schwein.“ Alle stürzten sich zwischen die 300 Schweine, Jeder fing sich, wenn auch nicht sein Schwein, so doch eines, welches so möglich besser war, als wie seines und die Bescheidenden, welche sich nicht mit den Schweinen und Keuten im Kothe herumwälzen wollten, belamen, was übrig blieb. Mit vielem Herumläufen kamen Einige zu ihrem Eigenthum, Viele haben nicht ihre Schweine gefolgt. Nach dieser schweren Arbeit war Jenseits dem Oberweinebruten, wozu außer den Hirten auch das Orsamt geladen war. Bei diesem Jenseits nun soll der Kirchencurator, zugleich auch Gemeindepötr, mehrere politische und unpolitische, moralische und unmoralische Trinksprüche losgelassen haben. Diese Trinksprüche sollen auf seinen Geist einen solchen Einfluß ausgeübt haben, daß er schließlich die schon gemalte Parade-Stube des Oberweinebruten in einer Aenderung von menschlicher Schwäche als geheimes Cabinet benutzte. So endete die Wajung der Schweine in dieser wackeren Gemeinde, nur weiß man heute nicht, ob Jedermann dort sein Schwein gefunden hat oder nicht.

(Erfroren.) In der Nacht vom 4. auf den 5. Januar l. J. ist in der oberen Vorstadt Bistriz an der Mitterdorfer Straße eine Frau auf der Gasse sitzend vor einem bewohnten Hause erfroren. Sie soll aus Rentelle sein, war sehr dürftig gekleidet und hat in Bistriz herumgebetelt. Ueberhaupt sollte man dem Betteln steuern und die der Unterstützung Bedürftigen unterstützen und die Andern abschaffen.

In Klausenburg sind die Vorbereitungen zur Constituirung der dortigen Advocatenkammer bereits in vollem Zuge. Das in dieser Angelegenheit entsendete Fünfer-Comité hat folgenden Candidations-Vorschlag erstattet: Kammerpräsident: Rudolf Haller; Präses-Stellvertreter: Alexius Vofros; Anwalt: Nikolaus Frency; Secretär: Michael Kovari; Cassier: Dr. Josef Weiß; ordentliche Ausschüßmitglieder: Paul Bodor, Albert Jrits, Alexander Molnar, August Muntzan, Nikolaus Nagy, Johann Petran, Dionis Szacsoi, Alexander Tamasi; Ertragsmänner: Ladislaus Szabó, Paul Deak, Rudolf Schilling, Dr. Jguzay Weiss.

In Perkaß bei Broos ist dieser Tage eine Bäuerin an Paluces erstickt; sie hatte nämlich von dieser landesüblichen Speise zu viel und zu jag genossen.

(Zwei Paar „Drei Könige“) Am Dreikönigstage war's, als sechs Woddlöder Knaben sich fortumirten als zwei Paar „Drei Könige“. Sie beschmerten sich das Gesicht mit Ruß, versahen sich mit den unentbehrlichsten Requisiten, unter welchen sich auch der „Stern“ befand, und machten sich auf den Weg — nach Osen, um den ungarischen König zu überrücken. Sie kamen auch glücklich in Osen an, und die dortige Wajungsjugend bestaunte nicht wenig ihr seltsames Kostüm, nicht wissend, daß sie es mit sechs Königen zu thun habe, die dem siebenten einen Besuch abstatten wollten. Auch die dortigen Trabanten verstanden die Gemalte Absicht nicht, und brachten die sechs Könige, als diese zudringlich wurden, hinter Schloß und Riegel. Die Kleinen wurden jedoch bald freigelassen und erhielten überdies, wie „Közérde!“ erzählt, je einen Gulden für den ausgestandenen Schwerc.

(Geschäft und Liebe.) In B. Csaba sollte dieser Tage die Trauung eines israelitischen Paares stattfinden. Man war zum Aufbruch bereit, aber es fehlte ein wesentlicher Gegenstand — der Bräu-

Der Schuß hatte die Brust getroffen und das aus dem Munde des Verwundeten hervorbringende Blut bewies mir, daß die Lunge verletzt und wohl jede Hilfe vergebens sein werde.

Während ich mich noch um ihn beschäftigte und das aus dem Munde hervorbringende Blut zu stillen suchte, fiel mein Blick auf das neben ihm liegende Gewehr, mit welchem er mich bedroht hatte. Ich war nicht lange darüber im Zweifel, wo ich dasselbe schon selber gesehen; es war der alte Carabiner des Amtsecretärs; ich würde ihn unter Tausenden herausgefand haben. (Fortsetzung folgt.)

Notizen.

(Die Männertoilette von heute) kostet dank der Konsumtion der Schneider keine besondern Geldmengen. Wo kämen wir aber auch hin, wenn unsere Eleganz sich so tragen sollten, wie unter Ludwig XIV. in Paris? Damals kosteten die Spitzen für einen eleganten Herrenanzug über 70,000 Francs.

(Die Jungfrau von Orleans.) Der Prozeß erster Instanz behufs der Freisprechung der Jungfrau von Orleans hat begonnen und wird eifrig fortgesetzt. Gemöhnlich werden die Gerichtsverhandlungen von dem Präsidium Dupauloup präsidirt. Das Gericht besteht aus einem Präsidium, einem Richter, zwei Gerichtsassessoren, einem Promotorium, einem Vice-Promotorium, einem geschlichen Notar, zwei Curatoren und zwei Popularen, die sämtlich dem geschlichen Stande angehören, mit Ausnahme eines der Popularen, der von der Stadtgemeinde deputirt ist.

(Kaufmännische Fürsten.) Man telegraphirt russischen Blättern aus Tiflis, daß vor dem dortigen Bezirksgerichte ein Prozeß wegen ehelicher Streitigkeiten zwischen einem kaufmännischen Fürsten Tschelotajeff und seiner Frau stattgefunden sollte. Die Parteien sowohl als auch die Jung u waren vor dem Gerichtsschiffe bereits erschienen, als es sich fand, daß die Veranblung irgend eines unvorhergesehenen Umstandes wegen vertagt werden müsse. In dem Augenblicke, als dies der Parteien bekanntgegeben wurde, stürzte einer von den Anwälde, ein Bruder der Fürstin Tschelotajeff, Fürst Watawoff, auf den Fürsten Tschelotajeff los und erbechtete ihn mit einem Knüttel. Er wurde verhaftet.

Namen mehrerer unserer Leute; dann sprengte ich rasch über die Richtung und hatte wenige Minuten später die ersten Büsche des jenseitigen Waldes erreicht.

Wie ich erwartete, so geschah es. Kaum hatte ich meine Aufstellung genommen, als die Pajser auf der Richtung erschienen und gerade auf mich zu kamen. Sobald sie nahe genug waren, rief ich sie an und forderte sie auf, sich zu ergeben, da sie von allen Seiten umstellt seien. Sie trübten einen Augenblick und schienen ungeschlüssig, was sie thun sollten. Trübten war ein Durchkommen, wo sie sich selbst überzeugt haben mußten, kaum zu erwarten, das Terrain auch im besten Falle für ihre weitere Flucht weniger günstig; hier dagegen versprach der Dickie und mehrere Stunden weit sich aussehende Wald, von dem aus noch eine geringe Entfernung sie trennte, den allerbesten Schutz. Es war offenbar die Absicht der Pajser, hier den Durchgang, obgleich sie denselben wahrscheinlich für stärker vertheidigt hielten, als er war, mit Gewalt zu erzwingen; denn nachdem sie nur wenige Augenblicke gezaudert, sah ich sie auf's Neue vorwärts eilen, nur daß ihre anfängliche Richtung eine kleine Veränderung erfuhr; indem sie jetzt jetztwärts von mir das Dicksicht zu erreichen suchten.

Hieran mußten sie vor allen Dingen verhindert werden; denn schon hörte ich unsere Leute in der Nähe, und wenn es mir gelang, die flüchtigen Pajser nur wenige Minuten aufzuhalten, so konnten sie uns nicht mehr entgehen.

Da im Walde ein rasches Meiten unmöglich war, so verließ ich den Schutz der Bäume und ritt am Rande der Richtung hin, um ihnen den Weg zu verlegen, wobei ich sie nochmals aufforderte, die Waffen wegzuworfen und sich zu ergeben.

Ich sah indessen bald, daß ich es mit verwegenen Burschen zu thun habe; denn anstatt meiner Aufforderung Folge zu leisten, bemerkte ich, wie der mit am nächsten befindliche Pajser stehen blieb, seinen Paß abwarf und sein Gewehr auf mich anshlug.

Ich war jedoch rascher als er, und bevor er noch zum Schießen gekommen, hatte meine Kugel ihn erreicht und er stürzte zusammen.

igam. Man ließ ihm nicht kommen wolle, den dreihundert Gulden aus Leibtrage später zu geben, dem gärtlichen Bräutigam schwur, du nun kein Jim

(Die räumlichen Verhältnisse.) In dem Jahre 22, Gasse 3, Gassen, 5, Gassen 7, Märkte. In den 637 187,015 Familien Tod die Friedricstraße mit die Frankfurterstraße im Straß mit 118, der G Hausnummern. Mit G bringen täglich den Fuß und Ausspannungen er prinzipale Palais dienen ständig hier wohnen, 1 schafsthotels, welche die 14 Gelände, 12 Bevoll personal von 66 Kopfen und Capellen beträgt 5 6 Stellen, die außerbe Socialen. Außerdem sind jetzt 58 Stadtpost-Expe zweigungen sind Tag u Verkehr zu bewältigen. große Zahl von Privat lampen“, während 60 Hospitaler, 2 Postenpau 2 Knie, 1 Herberge 1 Sterbefällen die Pflichten erfüllen. 4 Gerichte u Desinfection der Berlin die 140 Fandliche- und Leibhäuern ihr lukrativ 356 Actien-Gesellschaften größten „Kraus“ macht so in der Drang der Berl Stadtbezirken existiren 349 Vereine und Verbr

(Zur Verwörter) werden dem einem geschäftigen Corre „Post“ Sendamt, für 4 für Ober-Postdirector amtsmann, für Postamt-Sendamt's-Direktoren Postassistenten — Sendamt'sassistenten, und für Pe

(Ein Thaler) ten Gabelmann hat aus lichen Sinne des Wortes verschluckten preußischen ist folgender: Der Fu Weihnachtseinkäufe zu n Spielzeug zu versehen, g Freude des Kindes nahe Lippen und lag ihn, so schwinden. Bei einem h das Manöver wiederhole röhrte. Bei Anfunft des weit hinabgegangen, daß Die Unglückliche ist jetzt mit etwas Geduld hätte hätte sie nur drei Mark darein, daß sie den Thal gestellt wird.

(Ein unglücklicher Mann.) In einer ist ein höchstes Malheur in Leipzig erscheinende Fre blatt, eine amtliche Bekl. Wogisirat von Amberg o werbes sucht. Diese naive obnehm im Geruche des clericalen Preisse zugezoge glücklichen Interenten bei

(Gräfin in Kl.) in vorgerücktem Alter die in geschiedene Gemahlin Reimtrüge am französisch war die Gräfin Kesself burg, wo sie, wie man i menderath der Stadt er die seltsame Frau in B nach Palästina, vergebens den sie einst beim Wagg den hielt sie ein namentl hier erteilt sie in ihrem

(Pilsener) über dieses Bier: Man leicht wie das G Wassen ein eines Finanzmannes und Assemblée sehr heftig zu

(Ein Furc) schichte von einem Schuch Furcht einflößen könne. Gegenheile zu überzeugen mitgetheilt, daß der Ando wurde unter Einem erfu wache übernehmen möcht t'reit, aber da er gera und Dreißig mit sich un wurde ihm ein Wehr id halten. Bald nachher, verpag er, daß er sich fröhlich zu singen, wobei den Takt schlug. Pöglisch aus: „Wenn ein Wende nicht singen.“ Der Schu Leiche mit seinem Hamme er: „Wenn ein Mensch machte sich der „Berstorf den Schüfer einzuschüß Kopfweh.“

heraus, daß das Haus... als die Kälte gestern... in einer Gemeinde des... den 5. Januar 1. J... Dreikönigstage war's... das aus dem Munde... auf das neben ihm... das aus dem Munde... die Kälte gestern... in einer Gemeinde des... den 5. Januar 1. J... Dreikönigstage war's... das aus dem Munde... auf das neben ihm... das aus dem Munde...

Man mag ihm sagen, er solle kommen; er erwiderte, daß er nicht kommen wolle, denn der Brautvater habe ihm eine Mitsift von dreihundert Gulden zugesagt, aber nur zweipundert gegeben und das Uebrige später zu geben versprochen. Die Hochzeitsgäste konnten nichts besseres thun, als die fehlenden hundert Gulden zusammenzulegen und dem zärtlichen Bräutigam zu überreichen. Hierauf erschien er wüthlich und schwur, di nun kein Hinderniß mehr überwältete, der Braut — ewige Treue. (Die räumliche Ausdehnung Berlins) nimmt mit jedem Jahre ganz bedeutend zu. Zur Zeit enthält Berlin 637 Straßen, unter welchen 22 „Gassen“, 10 „Ufer“, 6 „Communications“, 4 „Höfe“, 3 „Häfen“, 5 „Gräben“ u. s. w. befinden. Dazu kommen 52 Plätze und 7 Märkte. In den 637 Straßen stehen 16078 bewohnte Häuser, welche 187,915 Familien Dach gewähren. Die ausgedehntesten Straßen sind die Friedrichstraße mit 251 Wohnhäusern, die Oranienstraße mit 206, die Frankfurterstraße mit 138, die Leipzigerstraße mit 137, die Prinzenstraße mit 118, der Grüne Weg mit 117, die Gausstraße mit 108 Hausnummern. Acht Eisenbahnen, 17 Cspausen, 3 Kanäle, 1 Ringbahn bringen täglich den Zufluß der Fremden, welche in 159 Hotels, Gasthöfen und Ausspannungen ein Unterkommen finden. Zwölf königliche und prinzipliche Paläste dienen den Mitgliedern der Königsfamilie, deren 24 ständig hier wohnen, zum Aufenhalten; dazu kommen die Gelehrten-Asylhäuser, welche die Vertreter fremder Souveräne, nämlich 5 Botenmeister, 14 Gelehrte, 12 Bevollmächtigte, Gesandtschaften u. s. w. mit einem Gehaltspersonal von 66 Köpfen inne haben — Die Zahl der evangelischen Kirchen und Capellen beträgt 50. Die Katholiken halten ihren Gottesdienst an 6 Stellen, die außerhalb der Landesgrenze stehenden Gemeinden in 8 Localen. Außerdem existirt die große Synagoge. Das Postamt mit jetzt 58 Stadtpost-Expeditionen und das Telegraphenamt mit 26 Abzweigungen sind Tag und Nacht bemüht, den täglich wachsenden internen Verkehr zu bewältigen. 19 höhere Lehranstalten, 82 Gemeindegewerkschulen, während 6 öffentliche Krankenhäuser, 20 Siedenhäuser und Hospitäler, 2 Pödenhäuser, 10 Armenpflanzungsanstalten, 12 Volksschulen, 2 Asyle, 1 Herberge für Frauen und Mädchen und 91 Kranken- und Sterbehäuser die Pflichten des barmherzigen Samariters im vollsten Maße erfüllen. 4 Gerichte und 7 Gefängnisse sorgen für eine fortwährende Desinfection der Berliner sozialen Atmosphäre. Ein böses Zeichen sind die 140 Pfandleihe- und Hülfsgeschäfte, welche neben den königlichen Leihhäusern ihr lukratives Geschäft betreiben; die noch immer bestehenden 356 Actien-Gesellschaften beweisen, daß der Berliner sich auch durch den größten „Kraß“ nicht so leicht aus der Fassung bringen läßt. Interessant ist der Drang der Berliner Bevölkerung nach Vereinigung. In den 210 Stadtbezirken existiren — abgesehen von den 36 Bezirksvereinen, — noch 349 Vereine und Verbindungen aller Art und Tendenz. (Zur Beseitigung der postpolitischen Fremdwörter) werden dem General-Postdirector Stephan in Berlin von einem geschickten Correspondenten folgende Vorschläge gemacht: Für „Post“ Sendamt, für General-Postdirector — Sendamts-Allerortlicher, für Ober-Postdirector — Sendamts-Oberst, für Postdirector — Sendamtsamtmann, für Postirath — Sendamtsrath, für Ober-Postsecretär — Sendamts-Obersecretär, für Postsecretär — Sendamtssecretär, für Postassistent — Sendamts-Schreibgehilfe, für Postpracticant — Sendamts-Schreiber, für Postillon — Sendamtsfuhrer. (Ein Thaler Mädchen.) Als Seitenstück zu dem berühmten Gabelmann hat augenblicklich Hera ein „Thaler Mädchen“ in eigenlicher Sinne des Wortes. Dasselbe hat nämlich seit einigen Tagen einen verschluckten preussischen Thaler im Magen. Der Vorgang der Geschichte ist folgender: Der Hutfabrikant Horn ging mit seiner Frau weg, um Weihnachtseinkäufe zu machen. Um das zweijährige Kind mit einem Spielzeug zu versehen, gab er ihm einen blanken Thaler. Zur großen Freude des Kindes nahm das Dienstmädchen den Thaler zwischen die Lippen und ließ ihn, sobald der Kleine danach griff, im Munde verschwinden. Bei einem heftigen Griff des Kindes wollte das Mädchen das Manöver wiederholen und brachte dabei den Thaler in die Speiseröhre. Bei Ankunft des herbeigerufenen Arztes war derselbe schon so weit hinabgegangen, daß ihn der Arzt nur weiter hinausstößen konnte. Die Unglückliche ist jetzt Gegenstand schlechter Witze. Die Einen sagen, mit etwas Geduld hätte sie es leichter haben können — denn 1876 hätte sie nur drei Mark zu verschlucken gehabt. Andere setzen Zweifel daran, daß sie den Thaler fortbringt, weil diese Münze jetzt außer Kurs gesetzt wird. (Ein unglücklicher Inserent.) Dem Bürgermeister von A m b e r g, einer ultramontanen Stadt der bairischen Oberpfalz, ist ein hübsches Malheur passiert. Er ließ nämlich in der Meinung, das in Leipzig erscheinende Fremdenblatt „Bauhütte“ sei ein technisches Fachblatt, eine amtliche Bekanntmachung in das Blatt einrücken, worin der Magistrat von Amberg einen Bauarth zur Leitung des nächsten Gaswerkes sucht. Diese naive Verwechslung hat nun dem Bürgermeister, der ohnehin im Geruche des Liberalismus steht, die heftigsten Vorwürfe der clericalen Interessenten herauf. (Gräfin Kijeleff.) Am 4. d. M. verstarb in Paris in vorgerücktem Alter die Gräfin Sophie Kijeleff, geborene Gräfin Volock, die geschiedene Gemahlin des Staatsmannes, welcher Augustin vor dem Krimkriege am französischen Kaiserhofe vertrat. In den Sechziger Jahren war die Gräfin Kijeleff eine stehende Figur in den Spielfäden von Homberg, wo sie, wie man sagt, mehrere Millionen sitzen ließ, und der Gemeinderath der Stadt eine Straße nach ihr benannte. Später verfiel die seltsame Frau in Bigotterie und machte zweimal die Pilgerfahrt nach Palästina, vergebens dort Heilung von einem Beinbrüche suchend, den sie einst beim Weggehen vom grünen Tische erlitten hatte. In Paris hielt sie ein namentlich für vornehme Polen gasfreies Haus, und hier erzielte sie in ihrem Hotel der Rue de Presbourg der Tod. (Pilsener Bier.) Ein französisches Blatt sagt sehr artig über dieses Bier: Man nennt es blond, gleich der Helm einer Ballade, leicht wie das Gassen eines Diplomaten, glänzend wie die Verprechungen eines Finanzmannes und schäumend wie eine Rede Vergil's (der in der Assemblée sehr heftig zu peroriren pflegt). (Ein Furchtloser.) Ein Pariser Blatt erzählt eine Geschichte von einem Schuhmacher, der sich rühmte, daß ihm gar nichts Furcht einflößen könne. Zwei junge Männer verabredeten sich, ihm vom Gegentheile zu überzeugen, und es ward dem Schuhmacher von Einem mitgetheilt, daß der Andere gestorben sei, und der Fußbelleidungsmeister wurde unter Einem erjucht, ob er nicht bei dem Verstorbenen die Todtenwache übernehmen möchte. Der Schuster war zu diesem Dienste gerne bereit, aber da er gerade viel Arbeit hatte, nahm er Werkzeug, Leder und Dreifuß mit sich und arbeitete neben der Leiche. Gegen Mitternacht wurde ihm ein Hecher schwarzer Kaffee gebracht, um ihn wach zu erhalten. Bald nachher, als der Kaffee den Schuster aufgereizt hatte, vergaß er, daß er sich in Gegenwart einer Leiche befände und begann fröhlich zu singen, wobei er mit seinem Hammer auf dem Socklenleder den Takt schlug. Plötzlich erhob sich die Leiche und rief mit hoher Stimme aus: „Wenn ein Mensch in der Gegenwart des Todes ist, so sollte er nicht singen.“ Der Schuhmacher erhob sich ruhig, und indem er der Leiche mit seinem Hammer plöcklich einen Schlag auf den Kopf gab, sagte er: „Wenn ein Mensch todt ist, so sollte er nicht sprechen.“ — Nun machte sich der „Verstorbene“ rasch davon, und er versuchte nie wieder, den Schuster einzuschüchtern. Aber er hatte vierzehn Tage lebhaftes Kopfweh.

(Rührendes Vertrauen.) Ein äußerst naives Schreiben, das in diesen Tagen dem Standesbeamten eines preussischen Städtchens zugeht, gibt einen originellen Beweis dafür, welche Anforderungen an diese Herren, denen bekanntlich auch der Abschluß von Ehelichen obliegt, gestellt werden. Das Schreiben lautet, nachdem die Redaction der „N. Fr. Ztg.“ die orthographischen Fehler herauscorrigirt hat, wie folgt: „Mein lieber Herr Standesbeamte, Sie werden sich wohl erinnern, daß wir vor einigen Wochen die Ehe mit Ihnen geschlossen, und daß Sie dabei in Ihrer kurzen Ansprache gesagt haben, wir sollten immer des Wortes, was wir uns gegeben, eingedenk sein und es in träben wir in guten Stunden halten, wie es echten Deutschen geziemt, das war nun sehr hübsch, aber leider that es mein Mann nicht so, als wenn Sie das gesagt hätten, denn in den trüben Stunden, die ich allein zu Hause zu bringen muß, ist er nicht zu Hause, sondern geht faulen und spielen, und das darf ich als Frau doch nicht leiden, und so bitte ich Sie denn, meinen Mann vorzuladen und ihm nochmals Alles zu sagen, was Sie uns dazumal gesagt haben, und wenn es sein muß, komme ich mit. Ich denke, dann wird er doch zuletzt anders werden. Ich bin der Hoffnung, daß Sie meine Bitte thun werden und verleihe Ihre Christine R. Rixdorf, 19. December. Nachschrift (wörtlich): „Se können ihn auch öfters rufen lassen, das er mit ihm sprechen kan. Da ich glaube, das Er in ihre Gesellschaft denn noch viel mehr sich bessert, um Er jetzt ist eine zu schlechte is.“ Die obige Christine R.“ (Ein zärtlicher Wunsch.) Am Mittwoch wartete Herr v. Lagueronniere bei dem König Alfonso und der Königin Isabella auf. Die letztere äußerte nach der „Reberie“ gegen den ehemaligen Senator wörtlich: „Ich wollte, ich könnte die ganze französische Nation umarmen (!), um ihr für die Sympathie zu danken, welche sie gegen meinen Sohn an den Tag legt!“ Wer die Vergangenheit der Ex-Monarchin kennt, wird sich über diese überströmende zärtliche Redeweise gewiß nicht wundern. (Zwei Entschuldigungen.) „Nun Karl, wie kannst Du mich so behandeln? Wir sind erst zwei Monate verheiratet, und doch bleibst Du aus bis Mitternacht?“ — „Das ist nur Deine Schuld, mein Schatz!“ — „Meine Schuld! Wieso?“ — „Nun siehst Du, ich traf im Kaffeehause einen Freund, und dem erzählte ich, was für eine liebe und vorreffliche Frau Du bist. Dabei verging uns die Zeit so geschwind u. s. w.“ — Natürlich wurde ihm verziehen. Nächste Nacht: „Nun Karl, jetzt ist's ein Uhr nach Mitternacht. Du hast doch nicht wieder Jemand getroffen, vor dem Du mich loben mußtest. Oder ja?“ — „Nein; aber dieses Mal habe ich gewartet, in der Hoffnung, daß irgend wer kommen würde, dem ich es erzählen könnte, und das hat mich so lange aufgehalten.“ — Diesmal gab es keine Verzeihung. (Eine Sitte in der Bretagne.) In der Bretagne besteht darin, daß an gewissen Festtagen junge Mädchen beim Tanze in rothen Röckchen erscheinen, die mit weißen oder gelben Streifen aufgeputzt sind. Diese Streifen deuten die Aussteuer des Mädchens an. Jeder weiße Streifen repräsentirt Silber, und bezeichnet hundert Francs jährliche Rente; jeder gelbe Streifen repräsentirt Gold und bedeutet tausend Francs Rente jährlich. Wenn also einem Heiratslujigen ein Mädchen gefällt, so weiß er in Bezug auf die Aussteuer gleich, wie er daran ist. — Nicht ohne Weisheit diese Sitte! (Streit um eine Leiche.) Aus Neapel wird geschrieben: Von der ersten Section des hiesigen Appellationsgerichtes ist im vorigen Monate ein in den gerichtlichen Annalen bisher wohl nicht dagewesener Fall entschieden worden, nämlich wem behufs Beisetzung in dem repositiven Grabmalte die sterblichen Ueberreste einer ohne Kinder gestorbenen jungen Frau angehören, ob dem Gatten oder dem Vater. Unser Appellationsgericht hat in diesem Falle mit Stimmeneinhelligkeit sein Urtheil dahin ab, daß die von dem Wittwer, behufs Beisetzung in die eigene Gruft, dem Vater seiner verstorbenen Frau, welcher die todtet Tochter in dem väterlichen Grabgewölbe beigesetzt wissen will, streitig gemachte Leiche derselben dem Vater gehöre. Gestellt wurde dieser Spruch nach einer während voller drei Stunden von dem Advokaten des appellirenden Vaters, Herrn Corra, glänzend ausgehaltenen Debatte, in welcher derselbe dieses neueste Argument an der Hand des antiken und modernen Rechtes, des Naturgesetzes und der Bibel auseinandersetzte und keinerlei Mittel unversucht ließ, um seine These zu verichten. Von einer dergleichen von dem herediten Verteidiger in Druck gegebenen hochgelehrten Allegation mußte, weil sich sämtliche Mitglieder des Gerichtshofes und der Magistratur dieselbe ausbaten, sofort eine zweite Auflage veranstaltet werden. (Englische Zeitungsweisen.) Jeder, der je seinen Fuß auf englischen Boden gesetzt hat, wird sich der ungeheuren Wampfakate erinnern, mit welchen sich die verschiedenen Zeitungen in das Gedächtniß des neugeweihten Lesers zu rufen versuchen. Am wenigsten belästigen unter diesen Anpreisungen ist auf alle Fälle diejenige des „Daily Telegraph“, welcher seit Jahr und Tag die stehende Devise führt „Größte Auflage der Welt.“ Daß dieß indess nicht bloße Reklame, sondern eine Thatfache ist, beweist das genannte Blatt heute mit Zahlen, die von veredelten Bücherrevisoren aus den Scripturen des Geschäftes zusammengetragen sind und sonach volle Glaubwürdigkeit haben. Demgemäß wurden in den ersten 9 Monaten d. J. nicht weniger als 45,982,405 Exemplare des Blattes abgelegt, was einer durchschnittlichen Auflage von 176,174 Exemplaren pro Tag gleichkommt. Diese Zahlen verlieren nichts von ihrer Großartigkeit, wenn man bedenkt, daß in England das regelmäßige Zeitungsabonnement eine nur sehr bescheidene Rolle spielt und daß fast der ganze kolossale Absatz durch Verkauf einzelner Nummern auf den Straßen und an den Bahnhöfen erzielt wurde. (Der falsche Tischorne.) Arthur Deton, der zu 14 Jahren Zuchthaus verurtheilte ehemalige Tischorne-Präsident, wurde dieser Tage gefesselt nach dem Staatsgefängniß in Princetown gebracht, wo er bis zu Ende seiner Strafszeit als Schreiber beschäftigt werden wird. (Die heurige Pilgerfahrt nach Mekka.) Man schreibt aus Djeddah: „Wir sind jetzt in der Mitte der Pilger-Saison, und die Hadsch's strömen herbei von allen Weltgegenden und aus allen mohammedanischen Ländern. Leider hat diesmal ihre Anzahl in Folge der Daarantime, welcher sie sich in Egypten unterwerfen mußten und anderer Vorsichtsmaßregeln, die im Lande der Pharaonen und in Alger gegen sie ergriffen wurden, bedeutend abgenommen. Bis jetzt haben sich kaum noch 8000 Pilger hier auschiffen lassen; wir haben aber noch volle zwei Monate bis zum „Kurban Beiram“ und sind noch dazu die Pilger aus Ostindien, China und dem indischen Archipelagus erst in geringer Anzahl angekommen. So sind letzten Sonntag mit dem Dampfschiffe der holländisch-indischen Schiffs-Gesellschaft ungefähr 1500 Pilger aus Java angelangt. Zehntausend dürften heuer ungefähr 150,000 Muselmanen in der Kaaba ihre Andacht verrichten. Was den Großherren in Konstantinopel betrifft, so hat er auch heuer ein glänzendes Gefolge nach Mekka gelangen lassen, das, aus Vorhängen für die Kaaba bestehend, jeden dort Betenden erinnern soll, daß der Padiſchah heute noch immer das indische Oberhaupt des Islam ist.“ (Großfürst und Cirkus-Clown.) Der Großfürst Nikolaus von Rußland, welcher bekanntlich vor Kurzem unter Karatel gestellt wurde, trat — es war im vorigen Winter — eines Abends in ein bekanntes Petersburger Restaurant. Ein Herr und eine Dame saupirten dort miteinander. Der Großfürst interessirte sich, wie es schien, für die Dame, welche allerdings sehr schön war. Er setzte sich ohne Weiteres an ihre Seite, ohne sie und ohne den Herrn zu kennen, oder sich

ihnen vorzustellen. Sein Betragen gegen die Dame wird immer unbedeutsamer. Der Herr packt den Großfürsten an dem einen Ohr, und mit einem einzigen Ruck hat er ihm die obere Ohrmuschel abgedreht. Die Streitenden wurden getrennt. Der andere Tag brachte Aufklärung. Der für die fürstliche Ohrmuschel verhängungswolle Herr war ein Clown aus dem Cirkus, die schöne Dame war seine Frau. Das clown'sche Ehepaar wurde nicht belästigt, allein es verließ Rußland; man sagt, es sei durch Auszahlung einer hohen Summe als Reisegeld dazu aufgemuntert worden, das Kaiserreich zu verlassen.

Aus dem Gerichtssaale.

Wien, 9. Januar. (Prozeß Ofenheim.) Die heutige Verhandlung währte volle neun Stunden, und zwar von 9 bis 1 Uhr Mittags und von 4 bis 9 Uhr Nachmittags, und doch wurde nicht einmal ein einziger Klagepunkt verhandelt. Das Verhör erstreckte sich ausschließlich auf den vierten Punkt, betreffend die Vollbauarbeiten auf der Lemberg-Ezerowitzger Bahn. Dabei kam auch der gesammte Bahnbau zur Sprache und zahlreiche Berichte über den Zustand der Strecke, über die Solidität der Bauten, die zur Verlesung gelangten, werden es den Geschworenen gestatten, sich ein Bild hierüber zu verschaffen. Nicht ohne Einfluß werden hierbei wohl die Angaben des Hofrathes Weber sein, die sowohl von der Staatsanwaltschaft wie auch von Ofenheim für sich angeführt werden. Die mündlichen Äußerungen des Hofrathes gegen Herrn v. Ofenheim und die Bahnbeamten kontrahiren wesentlich mit dem schriftlichen Berichte, den Herr Weber dem Handels-Ministerium vorgelegt. Vielleicht ist die Höflichkeit der gewöhnlichen Umgangsformen Erklärung genug für diesen Kontrast. Wo nicht, wird er wenigstens durch die Vernehmung des Herrn v. Weber aufgeklärt werden. Der vierte Punkt wurde heute noch nicht erledigt. Um das Verhör bis Mittwoch zu Ende zu bringen, will der Präsident auch in den nächsten Tagen Doppelstunden halten.

Jahrmart-Bericht.

Hermannstadt, 11. Januar. Der diesjährige Winter-Jahrmart wird bei gut 20 Grad Kälte factisch eingetretten; etwas Winterwaare, dann die nöthigen Bedürfnisse der Haushaltung wurden abgesetzt, sonst bestand der ganze Verkehr größtentheils in Klebzellen- und Pögnathen-Verkäufen. Fremde Handelsleute waren sehr spärlich zum Plage gelangt, eben so auch der Jahrmart selbst einem mittelmäßigen Bodenmarcte zu vergleichen, die Körnerpreise variirten unbedeutlich, nur Natursalz wurde besser bezahlt. Sonstige Rohwaaren und Producte gingen aus dem Handel: Der Zentner Pant 18—20 fl.; Nasse nach Danaua 30—70 fl.; rebe Schafwolle, feine 54 fl.; grobe 38 fl.; Reizen-Wachst 28 fl.; rothenes Rindschmalz 20 fl.; Seife 24 fl.; Luchthutten 31 fl.; Speck 36—42 fl.; Schmalzseifen, harte 40—42 fl., weiche 36—38 fl.; das Paar rothe Tuchenbunte 30—40 fl., Kapplente 18—28 fl.; sonstige Artikel unverändert. Ganz in demselben Verhältnisse war auch der Viehmart sehr schwach und ohne Belang. Es wurden in Allem 500 Stück Ochsen aus dem Handel genommen, der Preis gewöhnlicher Thiere variirte bei 120—220 fl., das Paar; Kühe wurden etwa über 130 Stück und Büffel hieß 7 Stück abgesetzt; schönes Schlachtwild war nicht vertreten, auch hätten sich Käufer für den Austrieb keine eingestellt. Auch von Pferden war bios Landschlag vertreten und etwas über 160 Stück an Markt gebracht. Ein Paar gute Mittelguglerbe zahlten 200—300 fl. und dann abwärts bis 10 fl. das Stück. Schweine wurden circa 650 Stück zu guten Preisen verkauft; auch hier war die Kauflust nicht besonders, wie überall, animirt, denn es fehlt auch hier an baarer Münze. Witterung entsprechend winterlich kalt.

Gebahrungsausweis der Hermannstädter Sparkasse für das Jahr 1874.

Einnahmen.	
	fl. kr.
1. Baarer Kassaübertrag mit 31. December 1873	27.502 62 1/2
2. Sparkassa-Einlagen in 4637 Posten	1.328.760 79
3. Capital-Rückzahlungen von 327 Parteien	119.458 16
4. Verrentnante Hypothekar-Anweisungen	99.500 —
5. Zinsen von Actio-Capitalien	142 466 76
6. Rückbehaltene Vorshüsse	31.625 72
Haupt-Summe der Einnahmen	1.749.314 5 1/2
Ausgaben.	
1. Rückbezahlte Einlagen an 2656 Parteien	1.542 097 58
2. Angelegte Capitalien bei 100 Parteien	86.173 27
3. Vorshüsse gegen Rückentrag und Zinsen von erhaltenen Vorshüssen	13 521 30
4. Uebernommene Hypothekar-Anweisungen	21.000 —
5. Zahlung der 1874er Steuer, ohne die der Sparkassa Hüter und Werthpapiere	746 29
6. Verwendung des 1873er Reingewinnes	7.051 74
7. Gehalte, Remunerationen, Unkosten	6.768 18
8. Cassarest mit 31. December 1874	71.955 69 1/2
Haupt-Summe der Ausgaben	1.749.314 5 1/2

Telegramme

Hermannstädter Zeitung v. u. d. Siebenbürger Boten. Wien, 12. Januar. Ministerpräsident Auer-Sperg und Landesvertheidigungsminister Hofst sind heute nach Budapest abgereist. Berlin, 12. Januar. Der Reichstag erledigte die erste Verathung des Civilgesetzbuchs und beschloß sofort die zweite im Plenum vorzunehmen. Paris, 12. Januar. Eine Carlistenpost berichtet über ein Pronunciamento in der Alfonso-Armee. Valencia, 12. Januar. Gestern traf König Alfonso hier ein. Derselbe wurde von dem Commandanten des französischen Aviso-Dampfers zuerst begrüßt, wofür er unter Lobeserhebungen auf Frankreich dankte. Mittwoch reist Alfonso weiter. Fremdenliste. Hotel Neuribor: Baron v. Szentereghy aus Ban; R. Dwinger, R. Zahn, Reibende, R. Blafelky aus Wien; J. Waldinger aus Arab; Rocy Oberst aus Linz. Römischer Kaiser. J. Dworal, Feldwebelsfrau aus Prag; Pionfowski, Wirtschaftsbearbeiter; Kullman, Kaufmann aus Breslau.

Telegr. Wiener Cours vom 12. Januar 1875.

5% Metalliques	70.30	Ungar. Grundentlastungsbobl.	78 25
5% mit Mai-n. Novem.-Zinsen	—	Erembo.	77. —
5% National-Anlehen (Silber)	75.70	Siebenb.	76 25
1860er Staats-Anlehen	112. —	Kroat.-Slav.	80 50
Banlfactien	1003. —	Silber	104 75
Kreditactien	228 25	R. L. Münz-Dulaten	5 24 1/2
London	110. 60	Rapoleon'd'or	8 89 1/2

Vicitationen.

U. 3. 727/1874. 3-3
Vicitations-Kundmachung.
Am 23. Februar neuen Stpls 1875
11. alten

wird eine öffentliche mündliche Vicitation zur Verpachtung nachbezeichnete Weidegebiete auf die Triftzeit der drei nacheinander folgenden Jahre 1875, 1876 und 1877 durch die k. k. National-Universität in Hermannstadt, großer Ring, Haus-Nr. 15, von 9-12 Uhr Vormittags und von 3-6 Uhr Nachmittags, vollzogen, und zwar:

Wpft-Jahr	Lage des Gebirges	Benennung	Futweide-Flächeninhalt		Aus-rufungspreis
			Soch	fl. fr.	
1	Tal-	Farkasiu	712	—	233
2	matsch	Kornu Pleschi	360	—	81
3	Orliah	Strikatu	1750	—	215
4		Oltiavu	1425	—	370
5		Furnika	1546	—	110
6		Balu	929	1300	221
7		Balintu mare	1101	900	112
8		" miku	650	1000	250
9	Sinna	Szerecsinulu mare	1253	100	305
10		" de mizloku	1413	900	925
11		" de latura	1141	700	601
12	Sinna	Goaza de susu	1419	600	766
13		" josu	1387	800	217
14		Hanesiu de susu	1676	1400	88
15		" josu	1686	1400	112
16		Stiaza de susu	389	1000	60
17		" josu	600	—	130
18		Groapele de susu	794	600	301
19	" josu	452	890	264	

Jeder Liebhaber hat vor der Versteigerung das in 10 Procent des Ausrufungspreises bestehende Kautzeld in Baarem zu Händen der Vicitations-Commission zu erlegen, welches denjenigen, die den Pacht nicht ersehen, nach beendigter Vicitation zurückgestellt; den Pachtverfehrern aber in den Pachtstillsitz eingerechnet wird, wenn sie die vertragsmäßige Caution erlegt haben.
Die näheren Pachtbedingungen können auch vor dem Vicitationsstermin in der Kanzlei der k. k. National-Universität während der gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden.
Hermannstadt, am 2. Januar 1875.
Von der Universität der k. k. Nation.

Sz. 826/1875. 2-3
Hirdetmény.
Az alóirt magy. kir. pénzügy-igazgatóságán az 1875-dik évre sikéségető 50 rizsma kis irrodai 1 veres italós és 3 fehér csomagoló papírnemek beszerzése iránt ezennel irásbéli ajánlatokkal megjelentő árlejtés azon megjegyzéssel hirdettetik: hogy az 50 krnyi helyjeggyel és 5% bánatpénzzel ellátandó irásbéli ajánlatok folyó év és hó 25-ig ezen magy. kir. pénzügy-igazgatóság-elnökségénél benyújtandók.
Nagy-Szeben, 1875-dik január 8-kán.
A magy. kir. pénzügy-igazgatóság.

Aemtlliche Verlautbarungen.
Vicitationen.
Am 20. Januar d. 3. Viegenschaft des Gabor Lodor in Boread. (Gerichtshof Deva).
Am 20. Januar d. 3. Viegenschaft des Boer Miklos in Abrudbánya. (Gerichtshof Bolyes).
Am 21. Januar d. 3. Viegenschaft des Unger Miklos in Rabafalva. (Gerichtshof Szamos-Ujvár).

Nicht zu übersehen!
Ich beehre mich, einem p. t. Publikum die ergebene Anzeige zu machen, daß ich bis zum 15. Januar 1875 eine weagen
Local-Veränderung
zusammengestellte
Partie Winterwaare 20 0
billiger verkaufe als bisher, da ich mein Geschäft vom 15. Januar an in's Brukenenthal'sche Palais verlege. Um geneigten Zuspruch bittet höflichst
Carl J. Rösler,
6-6 großer Platz, neben „Café Janda“.

Kundmachung.
In das große Gasthaus der Gräfin Beldi Ferencz zu Dicső-Szent-Márton, bestehend aus 8 Zimmern, einem großen Speisesalon, mit einem Billardtische versehen, einer bequemen Küche und einem guten Keller, ferner eine Stallung auf 24 Pferde, ein großer Wagenkutschhof und ein geräumiger Hof, mit einem Brunnen versehen, wird ein guter Gastwirth gesucht.
Reflectirende haben sich an die Gefertigten in Dicső-Szent-Márton zu wenden.
Mich. Rosmann und Herm. Engelmann.
3-3 Pächter.

Zur gefälligen Beachtung, vornehmlich für Damen.

Gefertigter beehrt sich hiermit höflichst anzuzeigen, dass er für Hermannstadt und dessen Rayon unter schriftlicher Garantie die

Alleinige Niederlage
der echten
Parfümeriewaaren- Erzeugnisse

von
Wilh. Rieger
in Frankfurt a. M., London und Paris
mit einer grossen Sendung ganz neuer Waaren übernommen hat. Da diese Fabrik auf allen grossen Industrie-Ausstellungen, wie auch auf der Wiener Weltausstellung 1873 für ihre Erzeugnisse mit der höchsten Prämie ausgezeichnet wurde, so glaube ich mit obiger Nachricht nur einem tiefempfindenden Bedürfnisse der vornehmen Gesellschaft nachkommen zu sein und werde eifrigst bestrebt sein, stets ein reichhaltiges Lager der vorzüglichsten und bewährtesten Specialitäten in **Handseifen, Haar- und Wachsoponaden, Haaröle, Extrait's d'Odeur double et triple** in allen Gerüchen, nebst vielen anderen sehr beliebten Toilette-Artikeln aller Art, welche alle zur Erhaltung und Verschönerung des Teints, zur Conservirung und Beförderung des Haarwuchses, zur Gesundheitspflege der Zähne, zur Reinigung der Zimmerluft u. s. w. die vollkommenste Eigenschaft besitzen, zu den billigsten Concurrenzpreisen complet zu unterhalten.
Zu deren gütigen Einsichtnahme gegen vollkommene Befriedigung höflichst einladet
hochachtungsvoll
S. Stengel.
Galanteriewaarenhandlung, grosser Ring 18.
Auswärtige Aufträge werden per Postnachnahme prompt ausgeführt.

Circular.

Durch den günstigen Einkauf nachfolgender Specialitäten sind wir in der angenehmen Lage, dieselben zu besonders billigen Preisen

auszuerkaufen zu können.
Achtungsvoll
Die Wiener Cattedruck-Fabriks-Niederlage,
Stadt, Ruprechtsplatz 3.

- Preis-Courant:**
- 1 Dgd. Kinder-Batist-Taschentüchel mit färbiger Rante 85 fr.
 - 1 Dgd. Mädchen-Batist-Taschentüchel mit färbiger Rante und gefäumt fl. 1.
 - 1 Dgd. Damen-Batist-Taschentüchel mit färbiger Rante und gefäumt fl. 1.30.
 - 1 Dgd. Damen-Jaconet-Taschentüchel mit färb. Rante fl. 1.60.
 - 1 Dgd. Herren-Taschentüchel mit färbiger Rante und gefäumt fl. 2.50. Dieselben in Hochprima mit den eleg. Mustern fl. 3.
 - 1 Stück Damentüchel in Hochprima-Batist-Clair, mit jedem beliebigen Monogrammbuchstaben gest. (Handarbeit) 80 fr.
 - 1 Dgd. weisse Leinentüchel fl. 2.
 - 1 Dgd. engl. Gehirndrehts-Frottehtüchel fl. 3, practischer und besser als Schwamm.
 - 1 Dgd. englische Fiqué-Handtücher fl. 5.
 - 1 Dgd. türkische Bad-Handtücher fl. 9.
 - 1 Paar (zwei Stück) Fiqué-Bettdecken in bunten, blauen oder braunen Zeichnungen fl. 6.
 - 1 Stück Bettvorleger aus buntem gefärbtem Teppichstoff fl. 2.50.
 - 1 Stück Bettvorleger in größerer Sorte fl. 3.50.
 - 1 Stück Seiden-Cachenez für Damen fl. 1.
 - 1 Stück Seiden-Cachenez in größerer Sorte, Hochprima, fl. 1.50.
 - 1 Stück Berliner Netz-Cachenez für Herren fl. 1.
 - 1 Stück dasselbe in Hochprima fl. 1.50.
 - 1 Stück Seiden-Cachenez für Herren fl. 2.
 - 1 Stück dasselbe in Hochprima fl. 3 und 4.
 - 1 Garnitur Tischzug für 6 Personen fl. 4.50.
 - 1 Garnitur Tischzug für 12 Personen fl. 9.

Auf geehrtes Verlangen senden wir complete Preis-courant anderer Waaren und vernehmen nur gute Waare zu liefern und bitten schliesslich um geneigte Beachtung unserer Firma und Adresse.
Wiener Cattedruck-Fabriks-Niederlage,
Stadt, Ruprechtsplatz Nr. 3,
nur rückwärts der Kirche, vis-a-vis dem Cit.gan.e zur Sacristei.
Wir bitten, diesen Preis-courant aufzubewahren, da derselbe nur selten veränderlich wird.
13-50

Im neuen Jahre das grosse Loos von ev. 450,000 Reichsmark,

sowie weitere 43,500 Gewinne von 80,000, 60,000, 2 à 40,000, 36,000, 6 à 30,000, 24,000, 2 à 18,000, 11 à 15,000, 2 à 12,000, 17 à 10,000 etc. etc. erlangen zu können, bietet sich Gelegenheit dar, durch Betheiligung an der neuen, von herzog. Braunschweiger Regierung errichteten und garantierten grossen Landeslotterie.
Diese Lotterie besteht nur aus sechs Ziehungen und sämtlichen obigen 43,500 Gewinne innerhalb 6 Monaten zum Vorkommen kommen. Ueberhaupt bietet dieselbe in ihrer Gesamtheit so außerordentliche Vorteile, daß wir mit gutem Gewissen dieses Unternehmen als ein eben so solides als gewinnbringendes empfehlen dürfen. Mit den ersten Ziehungen wird schon am 21. und 22. Januar begonnen und verbleiben wir hierzu: **Ganze Original-Loose à 8 fl. 80 fr., Halbe à 4 fl. 40 fr., Viertel à 2 fl. 20 fr. ö. W.** gegen Einlegung des Betrages nach den entwerfenden Gegenstand mit gewohnter Pünktlichkeit.
Da wir mit dem Verkauf der Original-Loose von der löbl. Lotterie-Direction speciell beauftragt wurden, so mögen unsere werthen Auftraggeber hieraus den besten Beweis schöpfen, daß man unterem Hause volles Vertrauen schenken darf. Wir setzen daher recht zahlreichen Bestellungen sobald als möglich entgegen.
Die amtlich bestellten Haupt-Collecteure:
Strauss & Comp. in Hamburg.
1-2

Auf Garantie
echt amerikanisch. Petroleum,
das Pund 18 fr. ö. W., bei
G. N. Haggi,
kleiner Ring.
3-3

Eine Tasse Kaffee
für nur 1 fr. ö. W.

erlangt man durch Gebrauch unieres neuerfundenden homöopathischen Wirthschafts-Kaffee's, welcher bei der Wiener Weltausstellung 1873 mit der Verdienstmedaille prämiirt wurde und den wir jetzt in den Handel gebracht.
Diesen **Kunstkaffee** empfehlen wir ganz besonders Haushaltungen und Kaffeeliebhabern, da derselbe, ohne Beimischung von Kaffeebohnen, ein vorzügliches Getränk liefert.
Hoch Honasroff
Leitner & Grünwald.
f. pite. Surtregat Kaffee- und Cocolade-Fabrik,
Budapest, Königsplatz Nr. 69.
Vor Nachahmung geschützt durch unsere Schutzmarke.

„Puritas“

Haarverjüngungs-Milch.
„Puritas“ ist keine Haarfarbe, sondern eine milch-artige Flüssigkeit, welche die nahezu wunderbare Eigenschaft besitzt, weiße Haare zu verjüngen, d. h. allmählig und zwar binnen längstens vierzehn Tagen jene Farbe wiederzugeben, welche sie ursprünglich belegen!
„Puritas“ enthält keinen Farbstoff. Man kann das Haar nach Verleihen mit Wasser waschen, man kann auf weiß überzogenen Haaren schlofen und Dampfbäder gebrauchen, man wird keine Spur einer Farbe merken, denn

„Puritas“ färbt nicht, sondern verjüngt und zwar das längste und üppigste Frauenhaar, sowie die Haare und Bärte der Männer.
Die Flasche „Puritas“ kostet 2 fl. (bei Bestellungen 20 fr. für Spesen) und ist gegen Postnachnahme zu beziehen durch **Otto Franz & Comp. in Wien, Mariabild-ferstraße Nr. 35.**

Haupt-Niederlagen:
Wien: Josef Weiss, Apotheker, Stadt, unter den Tuchlauben.
Pest: Josef v. Török, Apotheker, Königsplatz Nr. 7.
Prag: Josef Fürst, Apotheker, Schillinggasse.
Brünn: A. W. Wasak, Apotheker „Zum römischen Kaiser“.
Niederlagen in Siebenbürgen:
Hermannstadt: Carl Gürtler, Kaufmann.
Klausenburg: E. A. Valentini, Apotheker.
Schässburg: J. B. Teutsch, Kaufmann.
Fogarasch: J. P. Hermann, Apotheker.

Atteste:
Nachdem sich Ihre „Puritas“ auf's Beste bewährt und mir meine bereits grau und weissen Haare wieder blond gemacht hat (Nota bene: ich bin 60 Jahre alt), so ersuche ich, mir jetzt 3 Flaschen mittelst Postnachnahme wieder zu senden.
Pest. **Nicolas Trittemel,**
k. u. Beamter.

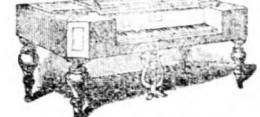
Ihre „Puritas“ ist ausgezeichnet. Die Farbe meiner Haare und meines Bartes ist wieder wie vor 20 Jahren. Also ersuche ich Sie, mir zur Conservirung diesmal 2 Flaschen gegen Nachnahme senden und den Inhalt mit „Diverse“ im Frachtbrief bezeichnen zu wollen.
Prag. **Paul v. Furtmüller,**
k. k. Major in Pension.

Ich ersuche, mir eine Flasche Haarverjüngungs-Milch („Puritas“) wieder zu senden. Dieses Mittel ist ausgezeichnet, eines der besten, die ich noch je erprobt habe.
Brünn. **Vincenz Pollaschek,**
Hauptmann in Pension.

Nota bene! Die Realität und Unschädlichkeit obigen Gegenstandes erhellt aus dem Sachnachrichten der „Wiener medicinischen Presse“ von welchem an dieser Stelle am ersten eines jeden Monats stets ein Abdruck erscheint.

Geheime Krankheiten (bevorzugt) von **Med. Dr. Bisenz.**
Städt. Wund- und Heilanstalt in Hermannstadt.
Tägliche Besuche von 11-4 Uhr.
Auch nachts durch Besondere Besuche, wenn die Besondere Besuche begehrt. (Obere Poststrasse 240)

Im Genuße außerordentlicher Vergünstigungen liefert die



Pianoforte-, Pianino- und Harmonium-Niederlage

von **Victor v. Heldenberg**
in Hermannstadt und Mediasch in- und ausländisches Fabrikat, Muster-Instrumente zu **bedeutend billigeren** Preisen, als solche selbst Kaufleute bei directem Bezug zu erzielen im Stande sind, werden sich Jedermann leicht durch briefliche Anfragen überzeugen kann. Neben dem großen Vortheil selbst nach dem eigenen Geschmack wählen zu können, entfällt noch jedes Transport-Risiko. Garantie selbstverständlich.

Glückauf nach Braunschweig!

13,500 Gewinne, im Betrage von **5 Millionen 39,416 Gulden,** enthält die vom Staate garantierte **Braunschweiger Landeslotterie.** darunter Gewinne von ev. 262,500, spec. 175,000, 87,500, 16,666, 35,000, 2 à 23,333, 21,000, 6 à 17,500 fl. ö. W. etc., welche in wenigen Monaten zur Entschreibung kommen müssen.
Die erste Ziehung beginnt schon **am 22. Januar d. J.** und verleihe ich dazu Originallose

9/10 fl., 4/10 fl., 2/10 fl., 1/10 fl. ö. W. gegen franco Einlegung des Betrages und füge auf Wunsch den amtlichen Plan gratis bei. Nach der Entschreibung erfolgt die Expedition der Ziehungslisten und Gewinnerlisten prompt.
Seit dem langjährigen Bestande meiner Firma (eine der ältesten und althöchsten in dieser Branche) sind Discretion und Reclität stets mein Motto gewesen und sind meine Glückselige trotz des fortwährenden Wachstums meines Geschäftes auch ohne bombastische Anpreisungen stets vor der Ziehung ausverkauft. Da dieses Mal die Bestellungen schon zahlreich eintreffen, so werde man sich bald vertrauensvoll an

N. Reiss,
Haupt-Collecteur in Braunschweig, Langenlocher Str. 8.
Man wolle die Unterzeichn. um unangenehme Verwechslungen zu vermeiden, genau beachten.

Neue Glücks-Anzeige.

Die Gewinne garantirt der Staat.
Einladung zur Betheiligung an die **Gewinn-Chancen** der von der Landes-Regierung garantierten großen Geld-Lotterie, in welcher über **8 Millionen 600,000 R.-Mark** sicher gewonnen werden müssen.

Die Gewinne dieser vortheilhaftesten Geld-Lotterie, welche planmäßig nur 84,000 Loose enthält, sind folgende: nämlich ein Gewinn ev. **400,000 Reichsmark, 300,000, 150,000, 80,000, 60,000, 2mal 40,000, 36,000, 6mal 30,000, 21,000, 2mal 15,000, 11mal 15,000, 2mal 12,000, 17mal 10,000, 4mal 8000 und 6000, 69mal 5000 und 4000, 263mal 3000 und 2000, 436mal 1600, 1500, 1200 und 1000, 1498mal 600 und 300, 160mal 240, 200 und 180, 2830mal 142, 2975mal 140, 122 und 120, 9750mal 94, 86, 66 und 38 Reichsmark und kommen solche in wenigen Monaten in sechs Abtheilungen zur sicheren Entschreibung.
Die erste Gewinn-Ziehung ist amtlich auf den **21. und 22. Januar d. J.** festgesetzt und kostet hierzu **das ganze Originalloos nur 8 Gulden** halbe „ „ „ 4 „ „ „ 2 „ „ „ 2 „**

und werden diese vom Staate garantierten Original-Loose (keine verbottene Fälschungen) gegen francirte Einlegung des Betrages am bequemsten in reccommandirten Briefen selbst nach den entferntesten Gegenden von mir versandt.
Jeder der Betheiligten erhält von mir neben seinem Original-Loose auch den mit dem Staatswappen versehenen Original-Plan gratis und nach statgehabter Ziehung sofort die amtliche Ziehungsliste unangetroffen zugelandt.
Die Auszahlung und Vergebung der Gewinn-gelder erfolgt von mir direct an die Interessenten prompt und unter strengster Verschwiegenheit.
Man wende sich daher mit den Aufträgen vertrauensvoll an

Samuel Heckscher sen.,
Banquier und Wechsel-Comptoir in Hamburg.

Erhalten außer der Sonn- und Feiertage täglich. Koffer für das halbe Jahr 5 fl., das Vierteljahr 2 fl. 50 fr., ein Monat 86 fl. 50 fr., ein Monat 86 fl. 50 fr. Einzelne Nummern 50 fl.
Mit Postverendung: Im Inland: halbjährig 7 fl., vierteljährig 3 fl. 50 fr., ein Monat 86 fl. 50 fr. Vierteljährlich 4 fl. 50 fr. Redacteur und Eigentümer **Th. Steinhausen**

Filial-Abonnements bei Herrn J. F. Leon

Nr. 11.

Das alte Geiz gemacht hat, gleichviel Gehirnsflanz enthält und nimmt eine immalle Sensationsneugier Bewegungen unberührt doch fest, daß sich W. einer Explosion führen welchen Charakter diese in der That eine Gefa

Die Bewegung in selbst in dem Falle, w sollte, so dürfte es eine gelingen, dieselbe zu er Es kommt hierbei einnehmen wird, ob ungeheuern Reichthum gekommen ansieht, aus des Testaments seines er vor der Verantwor flagration zu geben, w

Die europäische jeher ein gegenseitiges nicht so sehr darüber sollte, sondern vielmehr vertagen sollte. Auch heute schon Theil der Großmächte, Ausgänge, welcher mit Vertagung zu arbeiten dem letzten Kampfe in erholt, daß es mit jene Orientfrage zu betheili Glorifische, welche n näher an die britischen britischen Präfige in Z fied und es spart we Breiten.

Deutschland, beff Meere auszubreiten zu sein dürften, ist heute zu schreiben, welche um Einmal steht einer agr welche Frankreich sofort Gelegenheit auch nur in der innere Kampf, w deutschen Reiches entbram mindestens zeitweilig ein Nachhilfe nach Augen. Und Oesterreich's Friedens bedarf, so ist selben sind, wie das no trüben Nachrichten über selbst dort, wo die Bre

„Um des Himme fragte ich den Schmu langte war. Er sah mich er meiner Frage nicht er um meine Frage zu be aus seinem Munde. kraftlos auf meinen Ar sah, daß sein Auge g immer gestoffen. Gegen Morgen die Haut vom Regen für den Todten, sowie die Unterbringung Collegen überlassen, de Mein Körper war at schüttelt. Ich war a keinen Schlaf finden. schien, verfiel ich in e während der letzten G Ich mußte mehr Umgebuß, die durch de Sobald ich das Gang über die Grenze